

Der Blick in die Mausohren-Stube

GROSSDIETWIL Begeisterung war bei Jung und Alt gross: Rund 150 Personen nutzten die einmalige Chance, in der Abenddämmerung einen geflügelten Kirchenschatz in der Kirche von Grossdietwil zu bestaunen.

Dank Infrarotkameras konnte live Einblick in das faszinierende Leben des Grossen Mausohrs genommen werden: In eine Wochenstube, wo 250 Weibchen ihre Jungen aufziehen. Dies alles ohne die selten gewordene Tierart zu stören. Danach konnte ihr Ausflug in die Nacht beobachtet werden. Mit Ultraschalldetektoren waren die Rufe zu hören, mit denen sich die Fledermäuse im Dunklen entlang Gehölzen und anderen Strukturen orientieren und ihre Beute finden.

Fledermaus aus Nähe betrachten

Marcel Fierz von der Stiftung Fledermausschutz Schweiz und der Quartierbetreuer Pius Kunz vom kantonalen Fledermausschutz moderierten den Anlass und wiesen auf die nationale Bedeutung des grossen Quartiers dieser gefährdeten Tierart hin. Am Infostand ermöglichte Giselle Knüsel vom kantonalen Fledermausschutz



Giselle Knüsel vom kantonalen Fledermausschutz zeigt einen Fledermauspfling. Foto zvg

mit einem von ihr betreuten Abendsegler-Pfling, dass alle einmal eine Fledermaus von Nahem betrachten konnten. Vom Vernetzungsprojekt und der lokal tätigen Sektion Verein Lebendiges Rottal von BirdLife Luzern gab Manfred Steffen Auskunft, wie mit neuen Lebensraumaufwertungsprojekten der Jagdraum der Mausohren und anderer Fledermäuse verbessert werden soll.

Raum schaffen für seltene Flugkünstler

Dank der Vernetzung von Lebensräu-

men und der Anlage neuer Hecken, werden Leitlinien geschaffen, entlang derer sich die Mausohren mit ihren Ultraschallrufen gut orientieren und so neue Jagdräume erschliessen können. Damit das Nahrungsangebot mit einer entsprechenden Insektenvielfalt wieder verbessert wird, werden Wiesen und Weiden extensiver genutzt, neue Feuchtgebiete in den Wässermatten angelegt und im Buechwald sollen die alten Buchenhallenwälder und weitere Nischen wie die lückig bewachsene Ginsterheide erhalten werden. So kann eine vielfältige Laufkäferfauna gedeihen und von den Mausohren gut am Boden erbeutet werden.

In diesen Lebensräumen werden Neophyten, die diese bunte Vielfalt verdrängen, in zahlreichen Arbeitseinsätzen bekämpft. Naturschutzvereine sind für die Unterstützung all dieser Aktivitäten durch die Bevölkerung sehr dankbar. Diese Massnahmen helfen die Grösse der Mausohrkolonie langfristig zu sichern. So können sich auch künftige Generationen an diesem einzigartigen, lebendigen Schatz erfreuen und werden motiviert mithelfen, das Mausohrquartier zu erhalten und weiterhin zu betreuen.

Weitere Infos national: www.fledermausschutz.ch, kantonal: www.fledermaus.info, www.birdlife-luzern.ch und regional: www.lebendigesrottal.ch.